„Der Courier"
Alberta u. Britisch Columbia

Der Courier, Organ der Deutsch-Canadier

Alberta Nachrichten

"The Courier"
Alberta and British Columbia
279 Jasper Ave. East. P. O. Box 301. Edmonton, Alta.
HEINRICH BECKER
IN CHARGE FOR ALBERTA AND B. C.

9. Jahrgang | Mittwoch den 8. März 1916 | Nummer 19

Alberta Legislatur

S. G. Tobin für seinen Wahlkreis

Die Tagung des Provinz-Parlamentes hat ihren Anfang genommen und der üblichen Erörterung der Thronrede, über deren Inhalt wir bereits letzte Woche ausführlicher berichteten. Die beiden Hauptredner am Montag vergangener Woche waren der Premier McArthur des Wahlkreises Gleichen und Leduc Abgeordneter S. G. Tobin.

Da Herr Tobin einen überwiegend deutschen Distrikt vertritt, werden seine im Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen bei einem großen Teile unserer Leser auf Interesse stoßen. Obwohl Herr Tobin Gastwirt ist, hat er — wie im Vorjahre — auch diesmal wieder die Gelegenheit der Erörterung der Thronrede benutzt, um für den Farmerstand im allgemeinen und seinen Wahlkreis im besonderen eine Lanze zu brechen. Daß er bei der Regierung Gehör hat, geht schon daraus hervor, daß er einer der beiden Abgeordneten war, die von der Regierung dazu auserlesen waren, ihren Standpunkte Ausdruck zu verleihen. Es ist das eine Ehre, die die Regierung nicht jedem angedeihen läßt und die mehr dem Wahlkreise als dem Abgeordneten zugedacht ist.

Einen großen Teil seiner Ausführungen widmete Herr Tobin der Vorlage des Frauenstimmrechtes, die er als wünschenswerte und zweckmäßige Gesetzgebung bezeichnete. „Die Stellung der Frauen habe sich im Laufe der Zeit bedeutend verschoben. Frauen trieb in allen Zweigen des Erwerbslebens zu finden. Nicht immer sei das freiwillig. Zahlreichen Frauen sei die Ehe verjagt, und sie müßten ins feindliche Leben hinaus und mußten dort denselben Härten und Unbilden ausgesetzt wie der Mann. Diese Frauen zahlten Steuern und trügen ihr Teil an den öffentlichen Lasten. Warum sollten sie nicht auch an dem primitivsten aller Bürgerrechte, der Wahl, teilnehmen?

Mehr aber noch sei die Frau auf der Farm zu einer Stimme berechtigt. Sie sei in viel höherem Sinne als das Stadtweib der Arbeitsgenosse, der treue Kamerad des Mannes und habe mit ihm — besonders hier im Westen — alle Schwierigkeiten eines ausgesprochenen Pionierlebens durchgekämpft. Diesen Farmerfrauen gebühre die höchste Ehre, die das Land zu vergeben habe. Daß die diese Ehre zuteil werde, dafür sei die Verleihung der gleichen Wahlrechte mit dem Manne ein erster und freudig zu begrüßender Schritt. Und er sei stolz darauf, daß es die liberalen Regierungen des Westens seien — in Manitoba, wie die Liberalen nach jahrelangem erfolglosem Werben der Konservativen durch den Mutbruch des Volkes ans Ruder gekommen seien, in Saskatchewan und Alberta — die auch hier die Wege des Fortschrittes ebneten.

Herr Tobin berührte darauf das Temperenzgesetz, das nach der Annahme durch die Wähler im vorigen Sommer nunmehr dem Parlamente zur Gutheißung vorlinge. Es sei ihm bekannt, daß die Bewohner seines Wahlkreises die verschiedensten Ansichten über diese Maßnahme vertreten. Die Abstimmung in der ganzen Provinz habe aber klar bewiesen, daß die erdrückende Mehrheit der Wähler den Schlacht der Gewalthaus verlangte. Ein demokratisches Gemeinwesen wie die Provinz helle sich dem Willen der Mehrheit zu fügen und deshalb sei an dem Schicksal des Alkoholgesetzes wohl kaum zu zweifeln.

Die Thronrede, fuhr Herr Tobin fort, erwähne eine große Anzahl Vorlagen, und es freue ihn festzustellen, daß die Regierung die Bedürfnisse des Volkes nicht außer Acht lasse und mit der Einführung fortschrittlicher Gesetze nie gezögert habe. Zu solchen Gesetzen gehöre das Gesetz über die Co-operativen Elevatoren, die Besteuerung wilden Landes, die Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses, das Farmmachtmergesetz und die direkte Gesetzgebung.

Es sei sehr angenehm zu wissen, daß auch in diesen schweren Zeiten die Eisenbahnkonstruktion nicht unterbrochen worden sei. Das sei ausschließlich auf die liberale Regierung zurückzuführen, die durch ihre Garantien den Bau von über 300 Meilen neuer Bahnen möglich gemacht habe, während nur 22 Meilen von nichtgarantierten Strecken im verflossenen Jahre gebaut worden seien.

Während aber die Regierung Albertas ihr Bestes tue, die Entwicklung des Westens zu fördern, habe die konservative Regierung in Ottawa für alle Wünsche des westlichen Farmers nur taube Ohren. Wieder und immer wieder sei freie Weizenausfuhr nach den Staaten gefordert worden, doch habe man dem Farmer in Ottawa entweder zu verstehen gegeben, er wisse nicht, wovon er spreche oder aber, es sei überhaupt keine Antwort gekommen. Millionen und Millionen Dollars seien dadurch der Taschen des Farmers ferngehalten worden.

Herr Tobin nahm zum Schluß Gelegenheit, die Vorzüge des Leduc Distriktes ins rechte Licht zu rücken. Die Produktion von Schweinen, Rindvieh, Kartoffeln und Molkereiprodukten in Leduc und die Ausfuhr derselben von hier sei wahrscheinlich größer als von irgend einem anderen Punkte Albertas. Während der Leduc Distrikt sich besonders für gemischte Farmerei eigne, würden dort auch alle Getreidesorten in bester Qualität gezogen, und die sachverständige Arbeit des Leduccer Farmers entnehme dem Boden Ernten, die sich den besten in der Provinz würdig zur Seite stellen könnten.

Seine Wähler, fuhr Herr Tobin fort, würden mit Befriedigung hören, daß die Regierung ihre Bemühungen um die Förderung des „Landwirtschaftlichen Kredites" fortsetze, und er hoffe, daß es möglich sein würde, doch schließlich nach dem Farmer billigeres Geld zu verschaffen, als er jetzt haben könne. Ebenso werden dem Farmer die neu geplanten Aenderungen des Vieh-Inspektionsgesetzes und des Brandzeichengesetzes willkommen sein. Ebenso werde die Regierung ein Drainagegesetz vorlegen, das die Bildung von Drainagedistrikten ermöglichen, wodurch es dann möglich sein würde, ganze Distrikte zu entwässern, und die Kosten dafür den dadurch gedeihenden Farmern aufzuerlegen.

In Leduc seien augenblicklich drei „Company Elevators", und die Farmer seien der Ansicht, daß diese nicht genügend Wettbewerb seien. Wahrscheinlich würden die Farmer von Leduc deshalb in Kürze die nötigen Schritte unternehmen, um in den Besitz eines eigenen Elevators zu gelangen, der auf Grund des „Farmers Co-operative Elevators Act" erbaut werden würde.

Ebenso lenkte Herr Tobin die Aufmerksamkeit der Regierung auf das große Bedürfnis nach einer Eisenbahn im westlichen Teile des Wahlkreises. Viele seiner Wähler seien 50 und 75 Meilen von der Eisenbahn. Das Land sei gut, aber der Anbau lohne sich nicht, da die Beförderung der Frucht zu kostspielig sein würde. Es sei unmöglich für die Ansiedler dort, noch viel länger unter diesen Verhältnissen zu leben, und er ersuche die Regierung dringend, für bessere Transportgelegenheiten zu sorgen. Auch eine Demonstrationsfarm sei für seinen Wahlkreis sehr wünschenswert. Sein Wahlkreis sei von Franzosen, Deutschen, Schweden, Galiziern und Oesterreichern bewohnt — heimliebenden, strebsamen und fleißigen Leuten —, aber viele von ihnen könnten die englische Sprache weder lesen noch schreiben und infolgedessen auch nicht die landwirtschaftlichen Blätter oder Bücher studieren. Eine Regierungs-Demonstrationsfarm sei darum in seinem Distrikte mehr angebracht und sicherlich von größerem Nutzen als in manchem mehr englischen Distrikte.

Herr Tobin ist ein sehr fließender Sprecher, und wir haben seinen Ausführungen natürl. nur in den Hauptpunkten folgen können. Daß seine Ausführungen und sein energisches Eintreten für seinen Wahlkreis aber im ganzen Hause kräftigen Wiederhall fanden, bewies der minutenlange starke Beifall, der ihn am Schluß seiner Rede lohnte.

Erbschaften
Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt.
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien.
Geldsendungen nach Rußland und anderen Ländern Europas unter Garantie.
J. Lehrenkrauss & Sons
Bankgeschäft Etabl. 1878
359 Fulton St., Brooklyn-New York

Edmonton

Das seltene Fest der „Goldenen Hochzeit" feierten am 15. Februar 1916 unser alter Freund und Mitbürger, Herr Johann Schneider und Frau Gemahlin, in ihrem trauten Heim an Fox Street, Norwood.

Zur Feier hatten sich alle Familienglieder mit deren zahlreicher Enkelschaar im Elternhause eingefunden, und umgeben von diesen sowie von einer großen Anzahl Verwandten und Freunde, die von nah und fern erschienen waren, erfreute sich das „Goldene Paar" im hohen Alter der besten Gesundheit.

Vater Schneider hat bereits das 74. Lebensjahr überschritten, und die Mutter kommt ihm mit 70 Jahren bald nach. Alle neun Kinder sind bereits verheiratet, und das „Goldene Paar" ist Großvater und Großmutter zu 11 Enkeln und Enkelinnen.

Viele schöne Stunden verbrachte die Hochzeits-Gesellschaft, und viele herzliche Worte und Wünsche wurden dem alten Paare zugesprochen.

Mögen sie sich rüstig und gesund erhalten, um die nächste, die Diamanten-Hochzeit, in eben so frischer Stimmung zu feiern.

Der Courier gratuliert nachträglich.

Herr August Schneider von Government Ave. ist letzten Sonnabend mit Herrn John Becker jr., Sohn von Herrn und Frau Franz Becker, Fort Saskatchewan, nach Rochester, Minnesota, abgereist, wo der junge Mann sich wahrscheinlich einer Operation an einer Halsgeschwulst unterziehen muß. (Wünschen gute Reise und besten Erfolg. — D. Schriftl.)

An der Ecke der ersten Straße und Jasper geriet Sonnabend vor einer Woche etwa um 6 Uhr abends ein etwa 45 Jahre alter Mann unter eine von der ersten Straße kommende Straßenbahn und verirrt auf dem Wege zum Hospital. Er hatte die Geleise gekreuzt, wandte sich aber plötzlich um und geriet im selben Augenblick unter die Räder des Wagens. In seinen Taschen fanden sich Briefe, die an Spencer Smythe adressiert waren, und man nimmt an, daß dies sein Name war.

Herr und Frau Hans Eskuchen, die etwa fünf Jahre in Alberta, Stony Plain und Edmonton wohnhaft waren, sind letzte Woche nach St. Paul abgereist, wo Herr Eskuchen zu bleiben gedenkt, wenn er sich nicht noch entschließt, nach Forida zu gehen. Herr Eskuchen war einer der entlassenen Angestellten der Edmonton City Dairy.

Die Tageszeitungen kündigen an, daß die Anlage der Straßenbahn nach Calder „nur noch einige Wochen von uns entfernt" ist. Es ist zu hoffen, daß diese seit Jahren besprochene und versprochene Strecke nun endlich in Betrieb kommt.

(Fortsetzung auf Seite 16)

! Fleisch !
Jeder Deutsche herzlich eingeladen! Nur das Allerbeste in frischem und geräuchertem Fleisch sowie Wurstwaren. Billige Preise.
Ecke Jasper und Ernie St. Telephon 1585
Ecke Kirkness und Alberta Ave., Telephon 71351
Public Benefit Meat Co.
Inh.: Carl & Schmitt

Schiffskarten
von
Rußland nach Canada
mit der Russisch-Amerikanischen Linie von
Archangelsk nach New York
Fahrpreis bis Edmonton $83.40
für eine erwachsene Person. Kinder je nach dem Alter die Hälfte und weniger. Nur Frauen und Kinder werden aus Rußland herausgelassen, dagegen keine militärdienstfähigen Männer.
P. O. Box 301 Edmonton
H. Becker
279 Jasper Ost. Ueber Lauers Kleiderladen

Der Courier
Zweiggeschäft für
Alberta u. Britisch Columbia:
Heinrich Becker, Generalagent.
Office: 279 Jasper Ave. Ost, Edmonton, eine Treppe hoch, über Lauers Kleiderwarenladen.
Postadresse: P. O. Box 301, Edmonton, Alta.
Alle Abonnementsgelder, Anzeigen, Berichte und Korrespondenzen aus Alberta und Britisch Columbia sind an H. Becker, Edmonton, Alta. zu richten.
Alberta-Teil jeder Courier-Ausgabe (Anzeigenannahme und Schriftleitung) schließt am Sonnabend Abend der vorhergehenden Woche.
Der „Courier" kostet nur zwei Dollar das Jahr und ist im voraus zahlbar. Der „Courier" ist die verbreitetste Zeitung im canadischen Westen und bringt die neuesten Nachrichten aus Alberta. Korrespondenzen aus deutschen Kreisen werden stets gern angenommen.

Advertising Rates on Application

Ein deutscher, in allen Zweigen der Farmerei bewandert sucht zum 1. März 1916 Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe zu richten an **Paul Mayer,** Stony Plain, Alta. Box 43.

Dr. P. KARRER
Zahnarzt
Diplomiert in der Schweiz, an der Universität Moskau und Philadelphia. — Office Stunden: von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Telephon 5331. — 303 Williamson Building, Jasper Ave Ost, gegenüber dem Alberta Hotel, Edmonton, Alberta.

Farmer, welche Farmarbeiter oder Dienstmädchen wünschen oder Männer und Mädchen, welche Arbeit wünschen, werden ersucht, sich zu wenden an das **Reliance Employment Bureau,** 119 Rice Straße. Phone 6335, Edmonton, Alta., A. G. McKitrick.

Office Phone 2528
Wohnung Phone 81121
James A. McCaffry
Advokat, Rechtsanwalt und Notar
Jackson Block — 235 Jasper Ave. E
Edmonton, Alta.

Robertson, Winkler & Co.
Rechtsanwälte, Notare etc.
Hier wird deutsch gesprochen!
Telephon 6111
Gariepy Block, McDougall u. Jasper Ave. — Edmonton, Alta.

Juwelier-Waren
Uhrenreparaturen durch sachverständige 25jährige Erfahrung in Augenuntersuchungen, Gold- und Schmucksachen zu billigsten — Preisen —
H. B. KLINE & SONS, LIMITED
Ecke Jasper und Queens, Edmonton, Alta.
Wir stellen Heiratslizenzen aus!

COLUMBIA HOUSE
Logierhaus und Restaurant
Henry Thode, Besitzer
Saubere Zimmer und Betten!
Gute Mahlzeiten!
305 Queens Ave. Edmonton.

Gesucht per Ende März oder früher für das Sommerhalbjahr auf die Farm, ein solider zuverlässiger Mann, vertraut mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten, ferner ein Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen für Hausarbeit. Angebote, nur mit Angabe des erwartenden Lohnes, an **Rudolf Eisentraut,** Botha, Alta.

Suche für meinen Sohn, groß und kräftig und guter Farmarbeiter, Stellung bei christlich gesinnten Leuten. Nähere Angaben an Herrn H. Becker, Agent of the „Courier" Box 301, Edmonton Alta.

Deutscher (aus Düsseldorf, Rheinland), 37 Jahre, verheiratet, kleine Familie, seit 9 Jahren auf Farm im westl. Canada, nüchtern und durchaus zuverlässig, sucht Stelle m. jährl. Kontrakt auf gemischt. Farm, wo separate Wohnung ist und in Nähe einer guten Schule. Frau von schwächlicher Konstitution und muß von jeder Arbeitsleistung kontraktlich ausgeschlossen sein. Gefl. ausführliche Offerten mit Lohnangabe an **H. J. B., P. O. Box 27, Winnifred,** Alberta.

Zwei junge Deutsche, mit Farmarbeiten vertraut, suchen, wenn möglich zusammen, Arbeit auf Farm in Saskatchewan für Sommerhalbjahr oder länger. Antritt am 1. April oder sofort. Angebote mit Lohnangabe an **P. O. Box 791, Edmonton, Alta.**

Großer Sieg der Liberalen

Brewster gewinnt Victoria Sitz und schlägt konservativen Minister

Victoria, B. C. — In der am Sonnabend abgehaltenen Ersatzwahl für das Provinzialparlament wurde der liberale Kandidat H. C. Brewster mit einer Majorität von 2397 Stimmen über den konservativen Minister Hon. A. C. Flumerfelt gewählt. Wenn man in Betracht zieht, daß sehr viele Wähler infolge des Krieges abwesend sind, war die Stimmenabgabe eine große zu nennen. Von beiden Parteien wurde mächtig gearbeitet. Während der Liberale 4824 Stimmen erhielt, wurden für den geschlagenen konservativen Minister ungefähr die Hälfte, nämlich 2427 Stimmen abgegeben.

H. C. Brewster

Führer der Liberalen in British Columbia, der bei einer Ersatzwahl am letzten Samstag in der Stadt Victoria mit nahezu zwei Drittel Mehrheit gewählt wurde.

Der erfolgreiche Kandidat wurde von seinen begeisterten Freunden auf den Schultern durch die „Broad" Str. getragen. In einer Ansprache, welche Herr Brewster vor ungefähr 8000 Zuhörern hielt, erwähnte er, daß dieser Sieg die Resultate der kommenden Wahl andeute. Das neuerwählte Mitglied wurde am Montag eingeführt. Hon. A. C. Flumerfelt wird seinen Posten als Finanzminister aufgeben. Jedenfalls wird Hon. W. C. Roß diese Stellung bis zur nächsten Wahl übernehmen.

Am Sonnabend veröffentlichte der frühere konservative Führer Sir Charles Hippert Tupper in „The Times" folgenden Appell an die Wähler:

„Ich bitte die Konservativen, die Macht dieser Regierung, welche das dienende Werkzeug einiger Emporkömmlinge gewesen ist und uns Schande bereitet hat, zu stürzen."

„Ich bitte die Konservativen, jeden Minister der Bowser Regierung, welcher sich zeigt, politisch zu schlagen."

Einen Artikel des Herrn T. Frick, Clover Bar, Alberta, betitelt: „Einiges über British Columbia und speziell Prince George" mußten wir leider wegen Raummangel für nächste Woche zurückstellen. Die Schriftl.

Weitere Alberta Nachrichten, Seite 16

Ein junger Deutscher, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten durchaus vertraut, sucht ab 15. März oder 1. April Stellung auf Farm. Da kinderlos verheiratet, Verwaltung oder Stellung, wo Frau mitwohnen kann, bevorzugt. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe zu richten an **B. Hertel,** Box 43, P. O. Stony Plain, Alta.

Junger Deutscher, mit allen Farmarbeiten erfahren, sucht passende Beschäftigung auf Farm in Saskatchewan für Sommerhalbjahr. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten an **Box 384, Edmonton, Alta.**

Heiratsgesuch. Katholischer Elsässer, Farmer mittleren Alters, wünscht mit einem katholischen Mädchen zwecks baldiger Heirat in Briefwechsel zu treten. Deutsche vorgezogen. Offerte mit Angabe der Verhältnisse und Photographie, erbeten unter **J. M. P. O Box 301, Edmonton, Alta.** Offerten die nicht angenommen, werden zurückgesandt. Diskretion Ehrensache.

Aus der Politik

Premier Sifton und Premier-Kredit — Schmiergelderanklage gegen Regierung oder ihre Agenten — Frauenstimmrecht und Prohibitionsgesetz in zweiter Lesung angenommen

Man sagt gewöhnlich, daß die Leute, von denen man am wenigsten hört, die besten sind. Zu diesen gehört zweifellos Albertas Minister für öffentliche Arbeiten, Hon. Chas. Stewart. Er spricht selten, funktioniert dabei aber. Wenn er aber einmal an einer „politischen Plattform" erscheint, dann kann man sich auch darauf gefaßt machen, daß er wirklich etwas zu sagen hat und die Zeit nicht mit unnützer Phrasendrescherei hinbringt.

Hon. Mr. Stewart berührte auf der kürzlichen Jahresversammlung der Liberalen in Kitscoty allerhand Dinge von allgemeinem öffentlichem Interesse. Er wies darauf hin, daß die Einnahmen der Provinzregierung durch den Krieg sich um rund eine halbe Million Dollars vermindert haben, daß trotzdem aber die Provinzregierung fortgesetzt sich neuen Anforderungen gegenübersieht. Kürzlich erst seien die Schulvorstände von Edmonton und Calgary mit einer auf den ersten Blick gerecht erscheinenden Klage auf dem Plane erschienen: daß nämlich die ländlichen Schulen gegenwärtig eine weit größere Unterstützung aus den öffentlichen Mitteln der Regierung erfahren, als die städtischen. Obwohl aber die Städte augenblicklich gewiß in nicht beneidenswerter Lage wären, dürfte man auch nicht vergessen, unter welchen Schwierigkeiten hunderte junger Ansiedlungen auf dem Lande zu kämpfen hätten. Das Land bilde das Rückgrat der Provinz, die es sich einfach nicht leisten könne, die jungen Siedlungen zu vernachlässigen.

Die riesige Ausdehnung der Provinz, erklärte Mr. Stewart, stelle gerade an sein Department immer wachsende Anforderungen, der Schatzmeister der Provinzregierung aber ersuche ihn, seine Ausgaben einzuschränken. Es werde infolge des Krieges notwendig sein, in den nächsten zwei Jahren nur wirklich nötige Wege und größere Brücken zu bauen. Die Regierung werde aber in der Beziehung alles tun, was irgend möglich sei.

* * *

Premier Sifton nahm letzte Woche in der Legislatur Gelegenheit, sich in einer schneidigen Rede gegen die Angriffe zu verteidigen, die von Finanzblättern des Landes wegen seiner Stellungnahme zu den Banken gegen ihn gerichtet worden waren. Auch der Führer der Opposition hatte sich dieser Kritik angeschlossen und die Ansicht vertreten, der Premier habe kein Recht, die Banken wegen ihres Verhaltens gegenüber dem geldbedürftigen Farmer zu kritisieren, solange er keine gesetzlichen Maßregeln vorschlage, die diesen Zuständen abhelfen können. Demgegenüber war Herr Sifton der Ansicht, daß in einer so wichtigen Frage wie der Regelung der Farmerkredite der Dominionregierung der Vortritt gebühre — eine Meinung, die von der Farmerorganisation, den Ver. Farmern von Alberta, deren Organisation ihm erst letzte Woche in der Sache ihre gern gesehene Aufwartung gemacht habe, vollkommen geteilt werde. Die Ver. Farmer hätten ihn ausdrücklich ersucht, nichts zu unternehmen, bis die Dominionregierung Gelegenheit gehabt habe, die Sache zu regeln.

* * *

Der konservative Dr. Stanley, High River, klagte darüber, daß vielreiche Leute in der Provinz ihre Pflicht in bezug auf den patriotischen Fond vernachlässigten und meinte, obwohl das eine militärische Frage sei, Canada werde den letzten Dollar und den letzten Mann opfern und nötigenfalls auch nicht vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zurückschrecken.

Er erhob ferner die folgenden Anschuldigungen gegen die Regierung, bezw. einzelne Mitglieder derselben:

1. Daß die Regierung oder ihre Agenten seit geraumer Zeit große Summen Geld von der „Licensed Victuallers Association" für Wahlzwecke bekommen hätten.

2. Licensinhaber hätten große Summen an die Regierung oder ihre Agenten gezahlt, um Konzessionen von der Regierung zu erlangen.

3. Daß tausende Dollars an Regierungsagenten gezahlt worden sind um Prozessierungen aufgrund des Alkohollizensgesetzes totzuschlagen.

4. Daß im Jahre 1914 eine große Anzahl Lizensinhaber an Agenten der Regierung 825,000 zahlten, um sich Freiheit von Eingriffen dieser Agenten zu erkaufen.

Dr. Stanley kündigte ferner an, daß er am Dienstag der kommenden Woche die Einsetzung einer aus drei ordentlichen Richtern bestehenden Untersuchungskommission fordern würde, die seine Anklagen prüfen soll. Vorher können also diese Anklagen, die auch einstweilen in sehr unbestimmter Form vorgebracht sind, nicht diskutiert werden.

* * *

Mittwoch beantragte Premier Sifton die zweite Lesung der Vorlage bez. gleichen Stimmrechtes für Männer und Frauen in Alberta. Ueber diese Maßnahme scheinen sich Liberale und Konservative einig zu sein. Jedenfalls hatten die Konservativen, wenn sie etwa gegen das Frauenstimmrecht sein sollten, nicht den Mut, dagegen aufzutreten. Der einzige Abgeordnete, der die Ansicht vertrat, das Frauenstimmrecht sei nicht wünschenswert und es degradiere die Frauen statt sie zu heben, war der liberale Vertreter von St. Albert, der Franzose Lucien Boudreau.

Als der Premier sich zu seiner Rede erhob, waren die Gallerien des Hauses von den führenden Damen der Provinz gefüllt. Premier Sifton besprach die Sache in ruhiger Weise und ohne besondere Verdienste wegen Einführung des Frauenstimmrechtes für sich in Anspruch zu nehmen. Er erklärte vielmehr, daß die Vorlage den Frauen lediglich gebe, was ihnen zustehe. Er erntete nicht endenwollenden Beifall. Einige seiner Parteianhänger, die nach ihm sprachen, hoben die Verdienste des Premiers entsprechend hervor, während der Führer der Opposition sich ebenfalls in nichtparteilicher Rede für das Frauenstimmrecht erklärte.

Das Frauenstimmrecht wird also in Alberta voraussichtlich ohne jede Opposition durchkommen und die Möglichkeit, daß es über der Frage zu einer Wahl kommen könnte, scheint uns mehr und mehr zu schwinden.

* * *

Freitag fand in der Legislatur die zweite Lesung des „Liquor Act" statt, d. h. des Prohibitionsgesetzes, dessen Name sich anscheinend inzwischen in „Sale of Intoxicating Liquor Bill" verwandelt hat, jedenfalls wurde unter diesem neuen Namen davon gesprochen. Die Lesung fand praktisch ohne jede Debatte oder Widerrede von irgend einer Seite statt und das Gesetz darf nunmehr bereits als angenommen und eingeführt betrachtet werden. Es wird am 1. Juli inkraft treten.

Ferner wurde ein Gesetz eingebracht, daß bestimmtere Vorschriften für solche Personen enthält, die ihren Namen ändern wollen.

Der Unterrichtsminister hat gewisse Aenderungen an den Schulgesetzen eingebracht, die jedoch kaum von Wichtigkeit sind.

Die deutsche Ansiedlung in British Columbia

(Von P. P. Kröker, Herbert, Sask.)

Eine Uebersetzung einer Zuschrift an die „Vancouver World".

Fraser Valley, 22. Febr. 1916. — Wahres Frühlingswetter mit all seiner Pracht ist ins Tal eingezogen, und Samstag summten die Bienen, die für eine Zeit lang sich draußen nicht zeigen durften, überall; die Vögel, welche vor kurzem des starken Schneefalles wegen vom Hungertode bedroht waren, sangen lieblich. Die Birk- und Buschhühner, die in die Höfe der Farmer drangen, haben nun überall genügend Futter und bleiben ferne. Die Hühner im Stalle gackern fleißig wie vor „alter Zeit", und der Hahn scheint seinen Platz als König „von der Wand" behaupten zu wollen.

Wie man vor kurzem die Schellen der Schlittenfahrer ertönen hörte, so erschallen sie jetzt von den auf der Anhöhe weidenden Kühen. Die lange im Stalle eingesperrten Pferde und Füllen benehmen sich im Felde wie Kinder, die eben aus der Schule gelassen sind.

Die Hauskatze hat ihren Platz unter dem Küchenofen verlassen und brachte den ganzen Tag an der Sonnenseite der Veranda zu. Der treue Spitz wärmt sich nicht mehr vor dem Heizofen, sondern sitzt und träumt draußen im Sonnenschein, wie auch Karo, sein Stiefbruder.

Die Haustüren und Fenster stehen weit geöffnet, und die leichte Briese,

(Fortsetzung auf Seite 16)